neues deutschland
SOZIALISTISCHE TAGESZEITUNG

14.05.2012 / Berlin/Brandenburg / Seite 13

Die braven Hausbesetzer

Das Collège Voltaire in Reinickendorf hat Wächter mit vier Wochen Kündigungsfrist

Von Doreen Fiedler, dpa

Sebastian Weber am DJ-Pult
Foto: dpa/Doreen Fiedler

Das Gras schießt auf dem Bolzplatz in die Höhe, verlassen liegt das Basketballfeld daneben in der Sonne. Hinter den dreckigen Fensterscheiben stehen kleine Stühle auf kleinen Tischen, seit Monaten unbenutzt. Die klobige Uhr über ihnen zeigt immer Viertel vor zwei. In diese Stille hinein rattern Kunststoff-Rollen - Sebastian Weber fährt mit seinem Skateboard den langen Gang entlang zur Toilette.

Leer ist das Collège Voltaire in Berlin-Reinickendorf nur auf den ersten Blick. Als die letzten Schüler der französischen Privatschule im August vergangenen Jahres in ein neues Gebäude umzogen, machten sich hier 19 Studenten und Künstler breit. Es sind Hauswächter, quasi legale Hausbesetzer, die das Gebäude vor Vandalismus, Diebstahl, illegalen Partys - und

You created this PDF from an application that is not licensed to print to novaPDF printer (http://www.novapdf.com)

echten Hausbesetzern beschützen sollen. »Bewacht durch Bewohnung«, steht schon am grünen Eingangstor, um ungebetene Besucher abzuschrecken.

Im hintersten Klassenzimmer des Erdgeschosses liegt das Reich von Sebastian Weber. Sein Doppelbett hat er frei in den Raum gestellt, große Kübelpflanzen sowie einen vertrockneter Baum schmücken das Zimmer. Hinter einer Trennwand kocht der 26-Jährige ab und an, in der Sofa-Ecke spielt er Gitarre. Trotzdem wäre noch genug Platz, um hier mit dem Skateboard Tricks zu üben. »Ich habe jetzt ungefähr so viel Platz wie damals in der gesamten Wohnung, die wir uns zu dritt geteilt haben.«

Nur 175 Euro zahlt der Abiturient auf dem zweiten Bildungsweg pro Monat, um sich hier ausbreiten zu können. Weber, der auch DJ ist, hat vor der Tafel sogar sein Mischpult aufgebaut und macht Musik, so laut er will - die Nachbarn sind viele Klassenzimmer entfernt und direkt hinter den Fenstern beginnt der Wald. Doch muss er auch viele Regeln einhalten: Nicht im Zimmer rauchen, keine Kerzen anzünden, keine Partys, keine Haustiere - schließlich soll das Gebäude seinen Wert möglichst behalten. »Aber für das hier«, sagt er und zeigt ausladend durch sein Zimmer, »nehme ich das gerne in Kauf«.

Das Modell »Schutz durch Bewohnung« kommt aus den Niederlanden. Seit 2010 bietet das Unternehmen Camelot das Konzept auch in Deutschland an, rund 20 Gebäude werden so bewacht. In Berlin ist die französische Schule, die sich in städtischer Hand befindet, das erste Projekt. Lange habe seine Firma gezögert, auch in Deutschland tätig zu werden, weil hier die gesetzliche Lage so unübersichtlich sei, sagt Mitgründer Bob de Vilder. »Aber das Interesse ist sehr groß.«

Die Eigentümer freuen sich, dass sie sich durch die Zwischennutzer einen Wachdienst sparen. »Die Hauswächter sind unsere Augen und Ohren und erzählen uns, wenn etwas mit dem Gebäude passiert«, sagt de Vilder. Wenn es zum Beispiel reinregne oder eine Leitung kaputt gehe, könne das Unternehmen gleich einen Handwerker schicken. »Und wir haben tatsächlich bemerkt, dass der Vandalismus und Diebstahl auf Null zurückgeht, weil in dem Gebäude abends Licht brennt.« Deswegen lautet eine weitere Regel für die Benutzer: Möglichst viel da sein. Und wer länger als drei Tage verreist, muss sich vorher abmelden.

Einmal im Monat kommt ein Vertreter von Camelot vorbei, klopft an die Türen und kontrolliert, ob alles in Ordnung ist. Das Konzept funktioniert offensichtlich: Der Schulkomplex aus den 60ern sieht gut erhalten aus, die Möbel sind alle noch da und die Tafeln funktionieren: Sebastian Weber hat seine beschrieben, als er sich auf seine Abi-Matheprüfung vorbereitet hat.

Über der Aula der Schule, in der weiße Laken mit bunten Handabdrücken hängen, als seien

You created this PDF from an application that is not licensed to print to novaPDF printer (http://www.novapdf.com)

gestern noch Kinder daran vorbeigerannt, arbeitet Henning Gronkowski. Der 23-Jährige räumt die unzähligen Leinwände seiner Frau zusammen, die überall verstreut auf dem Fußboden liegen. »Berlin ist bekannt dafür, dass es hier sehr viele Künstler gibt - und alle wollen ein Atelier haben«, sagt der Schauspieler. Er selbst nutzt das ruhige Klassenzimmer zur Vorbereitung auf seine neuen Rollen. Gronkowski freut sich, dass die leer stehenden Gebäude endlich legal genutzt werden, wo doch gerade in Berlin der Bedarf so groß sei.

Doch das Abenteuerleben in Reinickendorf kann für die Künstler und Studenten schnell vorbei sein. Die Kündigungsfrist beträgt nur vier Wochen. Denn wenn ein neuer Mieter oder Investor für das Gebäude gefunden wird, müssen die Hauswächter schnell ausziehen. Camelot versucht dann, ihnen ein neues Gebäude anzubieten - in den Niederlanden klappt das schon bei 80 Prozent der Hauswächter. Und de Vilder verspricht: »Es wird auch in Berlin bald weitere Häuser geben.«

URL: http://www.neues-deutschland.de/artikel/226855.die-braven-hausbesetzer.html

You created this PDF from an application that is not licensed to print to novaPDF printer (http://www.novapdf.com)